

Elbfischer Wilhelm Grube:

Die Quappen kommen zurück!

Fliegenberg (Landkreis Harburg). Die Aalquappe, einziger Süßwasserfisch unter den Schellfischartigen, kehrt in die Elbe zurück. Elbfischer Wilhelm Grube überraschte Wissenschaftler jetzt mit einem ungewöhnlichen Fang: 70 Quappen (*Lota lota*) mit einem Gewicht von jeweils bis zu zwei Kilogramm gingen ihm ins Netz. Besonderes Kennzeichen dieser Fische ist ein Faden an ihrem Maul, die sogenannte Bartel.

Die Menge und das Gewicht der Tiere sind ungewöhnlich. Dieser Fang läßt darauf schließen, daß das Wasser in der Elbe zunehmend sauberer wird!“ So Grube. Die Aalquappe hatte sich in der Nachkriegszeit aus dem stark verschmutzten Strom zurückgezogen und galt in den letzten Jahren dort als ausgestorben. Früher galt sie als besondere Delikatesse.

Das wird sie zunächst auch bleiben, und diese Delikatesse wird weder aus der Elbe noch einem anderen deutschen Strom kommen. Denn hierzulande steht die Aalquappe auf der Roten Liste und darf ganzjährig nicht gefangen werden.

Als Beifang kamen in letzter Zeit schon häufiger Quappen ins Netz, aber nicht in der jetzt festgestellten Größe. Wissenschaftler erkunden im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Geesthachter Fischtreppe die Wanderbewegungen der Elbfische. Sie sind regelmäßig an dieser Anlage tätig, die erst in diesem Jahr in Betrieb genommen worden ist und knapp vier Millionen Mark gekostet hat.

Nach letzten Erhebungen sind in der Fischtreppe derzeit 27 Fischarten anzutreffen. „Sogar kleine Flundern schaffen den Aufstieg“, freut sich Bernd-Jürgen Strauch vom Wasser- und Schiffsamt Lauenburg. Ungeliebt sind dort Wollhandkrabben, und eigens für sie ist eine Barriere eingebaut worden.

Fische, die elbaufwärts ziehen wollen, können bei Geesthacht zwischen zwei Wegen wählen: Zum einen können sie die neue Fischtreppe nutzen, zum anderen können sie sich zusammen mit den Schiffen schleusen lassen. Welchen Weg welche Fischart nimmt, erkundet derzeit der Biologe Hans-Joachim Schubert, Leiter des Institutes Limnobios in Köthel (Kreis Oldesloe) im Auftrag des Bundesforschungsministeriums. Jetzt beobachtet er parallel dazu im Auftrag des niedersächsischen Landesamtes für Ökologie die Quappen. Dazu haben Schuberts Mitarbeiter mehreren dieser Fische unter Betäubung Peilsender eingepflanzt und sie wieder ausgesetzt. Außerdem werden sie von einem Boot begleitet - von Fliegenberg bis hinter der Fischtreppe.

Die Wissenschaftler sind gespannt. Denn trotz fehlender Strömung im Schleusenkanal finden immer mehr Fische den Weg durch die Schleuse. „Weit mehr Fische als je angenommen befinden sich in den Schleusenkammern“, staunt Schubert über seine Erkundungen. Limnobios ist derzeit das erste Projekt in Europa, die sich über einen längeren Zeitraum mit dem Wanderverhalten der Fische in Flüssen befaßt. Mehrmals wöchentlich werden Probefänge genommen. Selbst Wanderfischarten wie Aal, Stint und Flunder gehen in den Schleusenkammern ins Netz.

Für den Schiffsverkehr wird derzeit fast ausschließlich die nördliche Kammer genutzt. Die südliche könnte gezielt als Aufstiegshilfe für Fische bewegt werden, regt Schubert an. „Sollten wir weiterhin so unerwartet viele Fische in den Schleusen finden, werden wir im Bundesministerium

diesbezüglich einen Antrag stellen. Denn der Schleusenbetrieb speziell zum Fischaufstieg bereitet noch nicht einmal zusätzliche finanzielle Kosten!“